

Hausfrauen als Platzbesetzer, Platzbesetzer als Politiker

Der Streit um das Atomkraftwerk Wyhl beschäftigt Historiker und andere Forscher seit Jahrzehnten – mit ganz unterschiedlichen Fragestellungen

„Es liegt eine große Zahl von ungedruckten und gedruckten Quellen zu den Auseinandersetzungen um den Standort Wyhl vor“, schreibt Lisa Bender. Ihr 32-seitiges Literaturverzeichnis enthält Zeitzeugenberichte von Protagonisten wie Walter Moßmann oder Balthasar Ehret, aber auch Forschungsliteratur mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Frauen

Die Frauen vom Kaiserstuhl lehnten sich nicht in erster Linie gegen das geplante Atomkraftwerk, um das Patriarchat zu be-

kämpfen, schreibt Jens Ivo Engels in seinem Aufsatz „Gender roles and German anti-nuclear protest: The women of Wyhl“ aus dem Jahr 2002. Er beschreibt die Motivation der Frauen als recht konservativ – ihnen sei es zunächst darum gegangen, ihre Heimat zu schützen. „Many women did the cooking on the occupied site because they looked for recognition as housewives“, schreibt er: Viele Frauen kochten auf dem besetzten Bauplatz, weil sie als gute Hausfrauen gesehen werden wollten. Engels ist heute Geschichtsforscher in Darmstadt.

Politiker

Schon der Titel dürfte jedem Parteimitglied Gänsehaut auf die Oberarme zaubern: „Von Wyhl in die Villa Reitzenstein. Die wundersame Reise der Grünen in Baden-Württemberg.“ Der Text von Gerhard Gräber erschien 2011 im Jahrbuch „Grünes Gedächtnis“ und schildert, wie aus Bauplatzbesetzern eine Regierungspartei wurde. Er vergleicht Wyhl mit dem Protest gegen Stuttgart 21: „Es geht um die Verhinderung von Größenwahn, um die Bewahrung von Heimat und um die Wut über die Arroganz der Macht.“

Polizisten

Wyhl und ähnliche Orte sind Thema im Aufsatz „Wyhl, Brokdorf, Seabrook. Die Bekämpfung von Anti-AKW-Protesten zwischen Reform und Remilitarisierung der Polizei“ von Dolores Augustine aus dem Jahr 2018. Bei einer Podiumsdiskussion in Wyhl im Jahr 2015 jedenfalls erzählte der ehemalige Leiter der Schutzpolizei, er sei jetzt auch Atomkraftgegner.

Denker

Die Doktorarbeit von Margot Poppenhusen aus dem Jahr 1989 hat 200 Seiten und

einen komplizierten Titel: Legitimität ohne Subjekt? Überprüfung der Legitimationstheorie von Niklas Luhmann anhand der Antiatomkraftbewegung in Wyhl. Das Wort Legitimation beschreibt, wie Staaten ihr Handeln rechtfertigen. Der Begriff Subjekt kennzeichnet in der Philosophie, unter anderem, den Gegenstand eines Handelns. Und Niklas Luhmann war ein deutscher Soziologe, der 1998 starb und zu den größten Denkern des 20. Jahrhunderts gezählt wird – seine Systemtheorie wird an Hochschulen heute noch kontrovers diskutiert.

Patrik Müller